



AMBASSADE DE SUISSE
EN RÉPUBLIQUE DU VIËTNAM

SAIGON, den 21. Dezember 1972
26, rue Gia-Long
Boite postale 466
Tél. 22.396

Réf.: 381.0 - CM/ms

VERTRAULICH

Politischer Bericht Nr. 29

Krieg und Frieden aus der Sicht Saigons



Nachdem die Spannung auf den vermeintlich unmittelbar bevorstehenden Waffenstillstand wochenlang die politische Szene Saigons beherrscht hatte, ist mit der Pressekonferenz Kissingers vom 16. Dezember und der Wiederaufnahme der Bombardierungen des Nordens eine völlig neue Lage entstanden. Die weitere Entwicklung ist schwer vorauszusagen; nach der Einschätzung eines Kollegen ist nun wieder "fast alles möglich".

Der erste Eindruck ist, dass die Kluft in den Geheimverhandlungen wesentlich tiefer ist als Kissinger es dargestellt hat. Die Geheimhaltung hat allerdings gut gespielt, so dass offenbar keine Botschaft eines Drittlandes Texte besitzt; man ist daher auf den von Hanoi am 26. Oktober publizierten angewiesen und auf Deduktionen aus den seither durchgesickerten Informationen.

Gemäss der Beurteilung europäischer Botschafter besteht die nach Kissinger im Abkommen selbst noch offene grundsätzliche Frage darin, eine Zusicherung der Nichtintervention Hanois im Süden zu erhalten. Hanoi scheint aus der am Anfang des Abkommens postulierten Einheit des Landes ein Recht zur Intervention abzuleiten, das natürlich das amerikanischerseits verfochtene Selbstbestimmungsrecht illusorisch macht. Auch über die Funktionen des "Rates für Versöhnung und nationale Eintracht" scheint keine definitive Einigung vorzuliegen; diese Frage wird



aber von manchen als weniger wichtigerachtet, weil der Rat alle Beschlüsse mit Einstimmigkeit fassen muss. Für die Zusammensetzung des Rates soll nach hier umlaufenden Informationen eine Kompromisslösung gefunden worden sein, demgemäss die Dreiervertretung beibehalten wird, wobei aber die "neutrale" Vertretung in zwei von je einer Seite zu ernennende Teile geteilt wird; überdies soll nur eine nationale und keine regionale Struktur geschaffen werden. Ein weiteres umstrittenes Problem besteht ferner in der offenbar von Hanoi erst nachträglich geforderten Freigabe der politischen Gefangenen im Süden, mit denen Saigon einen wesentlichen Trumpf in der Hand behält. Auf die "drastischen" Divergenzen bezüglich der Ueberwachung des Waffenstillstands hat Kissinger selbst hingewiesen (siehe P.B. Nr. 28). Wenn alle diese Mutmassungen stimmen, so muss Kissingers Behauptung einer 99-prozentigen Einigung als sehr groben Rechtfertigungsversuch für seine frühere Erklärung "peace is at hand" angesehen werden.

* * *

Auf südvietnamesischer Seite ist man über die neueste Wendung der Dinge keineswegs unglücklich, und zwar nicht nur, weil man Kissinger, der wegen seiner als überheblich betrachteten Methoden nicht geschätzt wird, eine Schlappe gönnen mag. Die Art von Abkommen, auf das er zusteuerte, löste hier auch bei durchaus besonnenen Leuten sehr ernsthafte Bedenken aus. So setzte mir z.B. der Präsident des Senates auseinander, dass bei einer andauernden Präsenz von angeblich 300.000 Mann nordvietnamesischer Truppen (nach amerikanischer Schätzung 150.000) und einer direkten oder indirekten Anerkennung der Provisorischen Revolutionsregierung das Land einer militärischen und politischen Infiltration geöffnet würde, die nicht mehr kontrollierbar sei und auf die Dauer unweigerlich zu einer kommunistischen Machtübernahme führen müsste. Dieser pessimistischen Auffassung zugrunde liegt natürlich ein tiefes Misstrauen gegenüber den Kommunisten, von denen man überzeugt ist, dass sie einen Waffenstillstand nur als Mittel zur Erreichung des Endzieles der Beherrschung des ganzen Landes ansehen.

./..

Präsident Thieu hatte sich durch seine unnachgiebige Haltung gegenüber den Amerikanern isoliert; "he painted himself into a corner", um den von Botschafter Bunker mit gegenüber verwendeten Ausdruck zu gebrauchen. Nach einer hier weit verbreiteten Interpretation öffnete er mit seiner Rede vom 12. Dezember die Türe zu einem Kompromiss. Rückblickend liest sich die Rede allerdings etwas anders, denn Thieu musste damals schon über die Entwicklung in Paris orientiert sein, und der Vorschlag einer - möglicherweise zu verlängernden - Waffenruhe kann daher als echte Alternative zum vorläufig nicht zustandekommenden Waffenstillstand interpretiert werden.

Sei es Taktik oder Grundsatztreue, die Haltung Thieus hat sich zweifellos bezahlt gemacht. Einmal scheint es ihm gelungen zu sein, Nixon davon zu überzeugen, dass ohne präzise schriftliche Zusicherungen Hanois in den wesentlichen Punkten ein Abkommen nicht den angestrebten "echten Frieden" bringen könnte. Andererseits hat er Zeit gewonnen (wobei ihm Hanoi in die Hände spielte), um seine innenpolitische Stellung zu stärken. Dies ist ihm nach allgemeiner Auffassung gelungen. Dazu beigetragen hat nicht nur sein Appell an nationalistische Gefühle, sondern auch sein Widerstand gegen amerikanischen Druck - wobei ihm die Entwicklung zum mindesten vorläufig recht gab. Der in Aussicht stehende Waffenstillstand hat übrigens manche oppositionelle Politiker angesichts der zu erwartenden Alternative - Kommunisten oder Thieu - zur Unterstützung des letzteren bewogen. Da auch die Armee fest in den Händen des Präsidenten zu sein scheint, erwartet hier niemand nennenswerte innenpolitische Veränderungen.

* * *

Die Frage "unterzeichnet Thieu oder nicht" war in den letzten Wochen in Saigon zu einer Art diplomatischem und journalistischem Gesellschaftsspiel geworden. Die grosse Mehrzahl der Missionschefs waren geneigt, sie bejahend zu beantworten, wobei

vielerlei Variationen ausgeheckt werden (z.T. offensichtlich auch auf amerikanischer Seite) : Unterzeichnung unter Protest und unter ausdrücklicher Berufung auf besondere, von Präsident Nixon (vorzüglich an einer Gipfelkonferenz) zu erlangende Zusicherungen; Unterzeichnung mit Vorbehalten; oder aber keine Unterschrift, aberde-facto-Akzeptierung des Abkommens usw. Welche Auswirkungen derartige Formeln auf die Unterzeichnung oder Einhaltung der Vereinbarungen durch Hanoi haben könnten, ist dann natürlich die weitere offene Frage. Vereinzelte Beobachter sind allerdings der Auffassung, dass Thieus Drohung mit Nichtunterzeichnung durchaus ernstzunehmen sei und auch gegen jeden amerikanischen wirtschaftlichen Druck verwirklicht würde. Ein solcher Druck ist vorläufig zum mindesten angedeutet worden. Der amerikanische Botschafter hat klargemacht, dass Nixon im Falle der Ablehnung eines "gerechten" Abkommens nicht dafür einstehen könne, dass der Kongress weitere Wirtschaftshilfe genehmige, und Senator Percy weilte kürzlich in einer ähnlichen Mission hier. Es ist aber nicht auszuschliessen, dass Thieu diese Erklärungen nicht als bare Münze nimmt. In seiner letzten Rede hat er nicht ohne eine gewisse Logik erklärt, was Südvietnam wolle, entspreche genau der Nixon-Doktrin; der Abzug der Amerikaner werde durchaus akzeptiert, doch werde das Land weiterkämpfen, bis der letzte nordvietnamesische Soldat vertrieben sei, und wünsche dafür die militärische und wirtschaftliche Hilfe Amerikas.

* * *

Die rasche Wiederaufnahme der Bombardierungen des Nordens hat nicht nur die hiesigen ausländischen Beobachter, sondern anscheinend auch die Saigoner Regierung selbst überrascht. Europäische Kollegen deuten sie nicht als Versuch, Hanoi zu weiteren Konzessionen in den Verhandlungen zu zwingen, sondern als "militärische Notwendigkeit" : es sollen sich nämlich etwa 30.000 Mann und 180 Tanks auf dem Ho-Chi-Minh-Pfad gegen Süden bewegen; ihre geplante Ankunft in der Zentral - und Südregion wird auf Januar - anfangs Februar errechnet. Vorsätzliche

Verletzung des Waffenstillstandesabkommens schon vor der Unterzeichnung ? oder bewusste Verzögerung der Verhandlungen, um die Positionen im Süden noch ausbauen zu können ? Auf jeden Fall wird hier der Schluss gezogen, dass Hanoi nicht so dringend an einem Abkommen interessiert sei, wie es im Oktober den Anschein hatte. Wenn die Theorie der "militärischen Notwendigkeit" zutrifft, muss man sich andererseits fragen, ob die Amerikaner selbst überhaupt je einen Waffenstillstand unterzeichnen können und wie lange ihre Luftunterstützung noch wirklich notwendig ist.

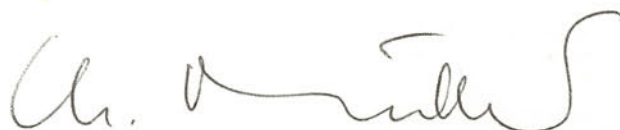
* * *

Wie wird es nun weitergehen ? Wie eingangs erwähnt, sind jetzt wieder fast alle Entwicklungen denkbar. Die hier vorherrschende Meinung scheint aber zu sein, dass es vorläufig einmal eine Zeitlang - ein paar Wochen oder sogar ein paar Monate - beim militärischen und politischen status quo bleiben wird. Eine militärische Ruhepause erwartet man, weil keine Seite auf grössere Kampfhandlungen vorbereitet ist, denn die angeblich für den Waffenstillstand vorgesehenen Aktionen zur Kontrolle weiterer Gebiete und Verbindungswege sind eben nur durchführbar und lohnend im Hinblick auf die nachfolgende Waffenruhe. Dass eine "militärische Ruhepause" vermehrte lokale Aktionen und Terrorangriffe (z.B. als Vergeltung auf die Bombardierungen) nicht ausschliesst, gehört hierzulande zu den Selbstverständlichkeiten, von denen man kaum spricht. Raketenangriffe auf den Flugplatz oder die Sprengung eines Munitionsdepots wie letzte Woche, die während zwölf Stunden sämtliche Häuser Saigons erschütterte, werden nicht nur von der vietnamesischen Bevölkerung, sondern auch von den Ausländern mit beinahe asiatischer Gelassenheit aufgenommen.

Auch auf der Verhandlungsfront wird wohl zwangsläufig mit einem Unterbruch gerechnet werden müssen. Trotz dem deutlichen Eindruck, dass Kissinger die Meinungsverschiedenheiten bewusst minimisierte, glaubt man hier im allgemeinen an eine schliessliche Weiterführung der Geheimgespräche. Dies ist auch die These, die

mir Aussenminister Tran Van Lam anlässlich meines Höflichkeitsbesuches auseinandersetzte, wobei er sich erstaunlich gelassen und in bezug auf die endgültigen Einigungsmöglichkeiten optimistisch gab. Dies ist wohl nicht nur der letzten Wendung der Dinge zuzuschreiben, sondern ganz allgemein dem durch die Entwicklung der letzten Zeit bedeutend gestärkten Selbstvertrauen der Südvietnamesen.

Der Schweizerische Botschafter:

A handwritten signature in black ink, appearing to be 'Ch. O. Müller', written in a cursive style.